

Durch den Wolf gedreht

Die Medienkampagne gegen Bundespräsident Wulff

Zu Beginn muss man es nicht gleich vermutet haben, aber nun ist es offensichtlich: Wulff soll gehen und man wird nicht locker lassen. Die nun schon über Wochen anhaltende Medienkampagne wird mit neuer Munition auch im neuen Jahr fortgesetzt. Nun, er hat nicht nur Vorteile im Amt genutzt, sondern auch etwas gelogen und geschoben und zum Beispiel Dinge für erledigt erklärt, die er offensichtlich noch vorhatte, wie die Umwandlung seines Privatkredits in ein Bankdarlehen.

Die weiteren Details erspare ich uns hier, sie werden jeden Tag durch die Zeitungen, Radiomeldungen und Fernsehnachrichten geschleust. Ob neu oder nicht, jeden Tag wird die Brisanz der Angelegenheit aufgewärmt. Das stößt nur dann auf, wenn man fragt, warum gerade jetzt und warum gerade Wulff? Die Karrieren sämtlicher Spitzenpolitiker zeichnen sich doch aus durch Verquickungen mit den Macht- und Finanzeliten, die sich spätestens nach Amtsaufgabe in diversen Aufsichtsratsposten und ähnlich Lukrativem verraten. Gerade im niedersächsischen Hannover ist das Freundschaftsgebahren um Carsten Maschmeyer ins Gerede gekommen, der ja auch Wulff gesponsert haben soll – aber eben auch anderes sponsert, während er teilweise durch Kinderarbeit reich wird, wie eine NDR-Dokumentation im Sommer 2011 aufdeckte. Nun macht es natürlich einen Unterschied, ob Maschmeyer versucht Druck auf die Medien auszuüben oder ob der Bundespräsident persönlich beim Springer-Verlag anruft, um eine Meldung über sein Finanzgebahren zu verhindern. Und natürlich ist Wulffs Verhalten nicht zu entschuldigen.

Aus medialer Sicht stellen sich aber noch andere Fragen: Warum etwa wurde diese Information bis zuletzt aufgespart? Und woher wusste Wulff von der Veröffentlichung? Wer hat ihn vorab informiert? Sollte er vielleicht provoziert werden zu seinem peinlichen Outing in Sachen Pressefreiheit und Privilegienmissbrauch? Natürlich hat ja nicht jeder die Telefonnummer von Diekmann und Döpfner. Wie vertraut waren die Herren, dass man auf deren Mailbox einen aufgeregten Wortschwall hinterlässt? Zuviel Vertrauensvorschuss? Und wem nützt diese ganze Kampagne? Wovon lenkt sie ab? Denn es kann nicht sein, dass die sog. Vierte Gewalt, hier ein Bauernopfer zerlegt, während die Strukturen, die solche „Gefälligkeiten“ ermöglichen, unangetastet bleiben. Letzteres herauszufinden wäre die Aufgabe einer vierten Gewalt. Warum also geschieht das nicht, sondern bleibt allein auf Wulff fixiert?

Und wenn man schon die Angelegenheit auf ein Ein-Personen-Spektakel reduziert, warum nimmt man Wulffs Verbindungen dann nicht kategorisch auseinander? Denn da gäbe es noch andere Leuchfeuer, die Licht auf interessante Verbindungen werfen: etwa seine

Mitgliedschaft im Kuratorium der christlich-fundamentalistischen Organisation proChrist. Oder seine Ehrerbietung für den Arbeitskreis Christlicher Publizisten (ACP). Neben der Infragestellung von Grundgesetz und Rechtsstaat, vertreten die genannten Organisationen homophobe Ansichten, propagieren die Relativierung der Evolutionslehre und sind teils militante Abtreibungsgegner. Während Wulff als angehender Präsident zumindest offiziell einige Leinen kappte und beispielsweise dem proChrist-Kuratorium den Rücken drehte, pflegen andere Politiker weiterhin gute Kontakte in diese Kreise – etwa Volker Kauder und Ursula von der Leyen, welche als Bundesfamilienministerin das umstrittene proChrist-Event Christival im Jahre 2008 mit 250.000 Euro bezuschusste. Diesen Ausflug ins religiöse Milieu könnte man problemlos durch weitere in diverse andere Milieus ergänzen.

Und wenn es um Bevorteilung und Korruption geht, wäre es gerade in der Wirtschaftskrise angeraten, diese Thematik weniger zu personalisieren, als vielmehr die in langen Jahren gewachsenen Verfilzungen zwischen Parteien, Entscheidungsträgern und Geldflüssen sichtbar zu machen. Dies versuchen NGOs wie lobbycontrol sowie gut recherchierende Magazine, aber das hat – wie so oft – selten Auswirkungen auf die tägliche Nachrichtenberichterstattung und wenn, dann nicht nachhaltig. Dort hechtet man gerne dem nächsten Sensationchen hinterher, wie dem jetzt erst veröffentlichten Fakt der Präsidentendrohung gegenüber dem Springer-Konzern, der es schon immer vermochte Meinungs- und Pressefreiheit selektiv und gezielt einzusetzen – und eben leider ohne die Frage zu stellen: Warum wird das erst jetzt veröffentlicht, wo es doch der ganzen Medienkampagne voran ging?